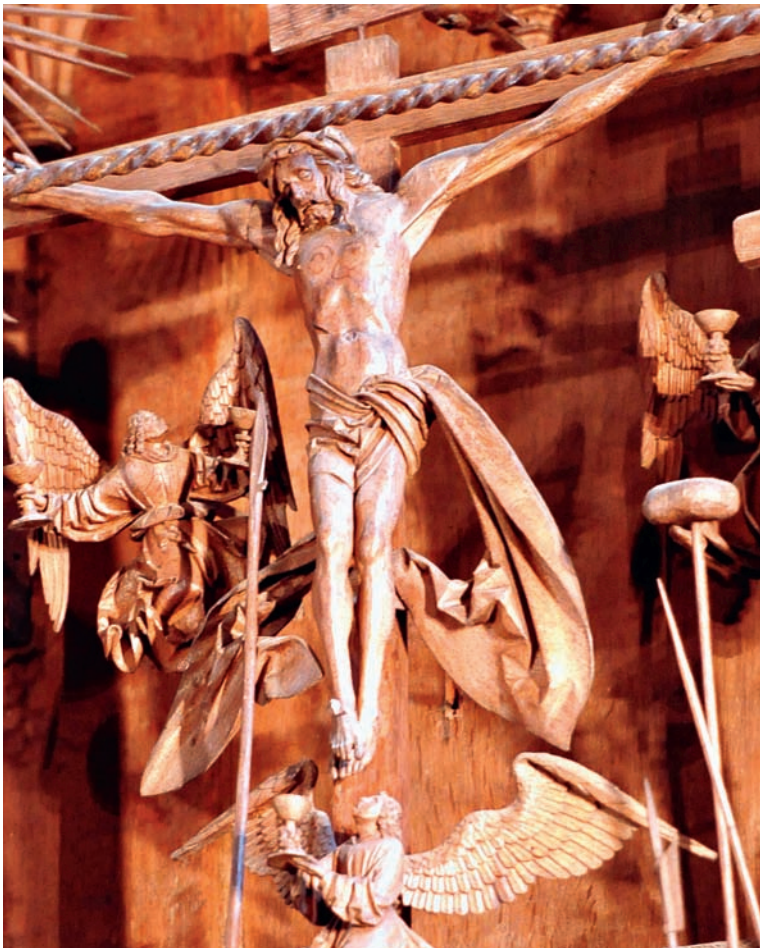
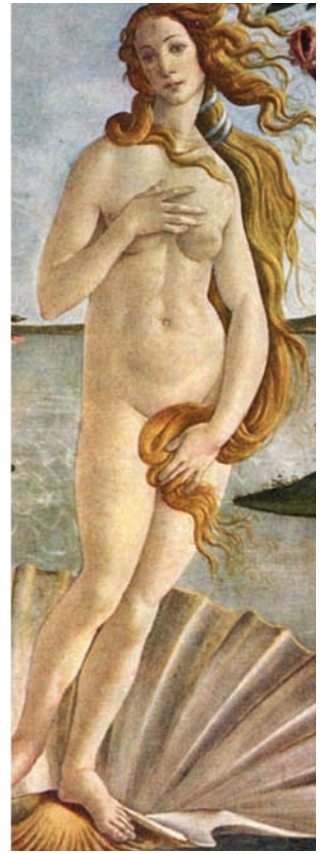
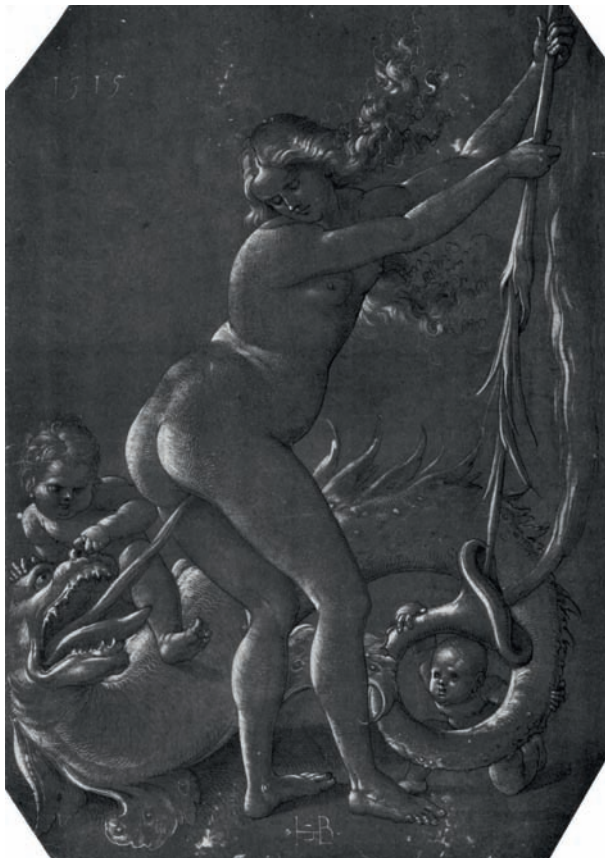
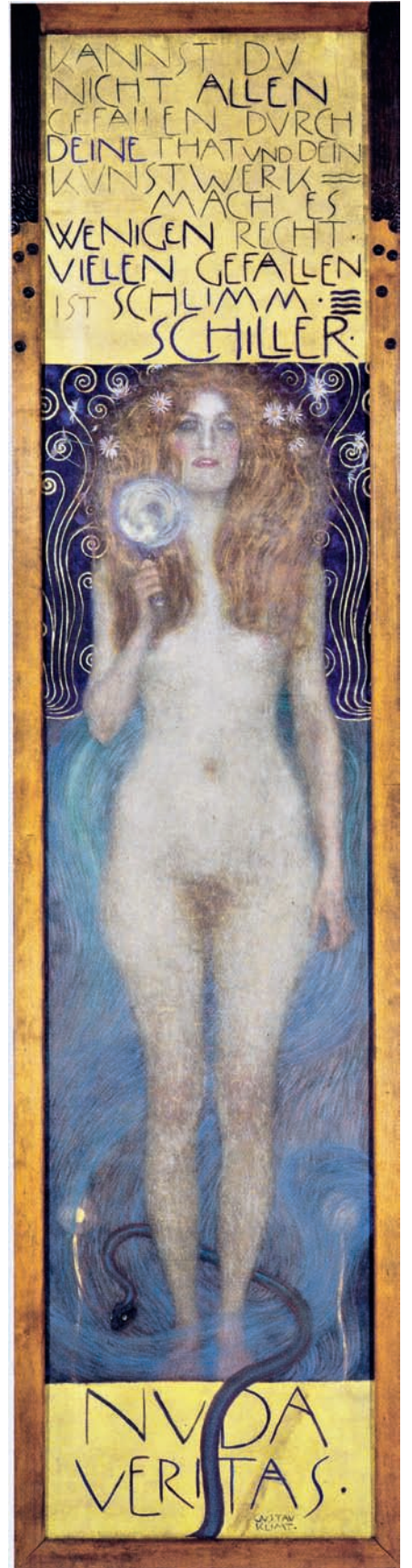


Nackte Haut und Feigenblätter









Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte. Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen; denn Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute; aber ein Nebel stieg auf von der Erde und feuchtete alles Land. Da machte Gott der HERR den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.

Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.

Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte. Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben.

Und Gott der HERR baute ein Weib aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm. Da sprach der Mensch: Das ist doch Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin nennen, weil sie vom Manne genommen ist. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen, und sie werden sein ein Fleisch. **Und sie waren beide nackt, der Mensch und sein Weib, und schämten sich nicht.**

Und das Weib sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon, und er aß.

Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan, und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze.

Und sie hörten Gott den HERRN, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seinem Weibe vor dem Angesicht Gottes des HERRN unter den Bäumen im Garten. Und Gott der HERR rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du? Und er sprach: **Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich.**

Und er sprach: **Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist?** Hast du nicht gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot, du solltest nicht davon essen? Da sprach Adam: Das Weib, das du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum, und ich aß. Da sprach Gott der HERR zum Weibe: Warum hast du das getan? Das Weib sprach: Die Schlange betrog mich, so dass ich aß.

Da sprach Gott der HERR zu der Schlange: Weil du das getan hast, seist du verflucht, verstoßen aus allem Vieh und allen Tieren auf dem Felde. Auf deinem Bauch sollst du kriechen und Erde fressen dein Leben lang. Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.

Und zum Weibe sprach er: Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären. Und dein Verlangen soll nach deinem Manne sein, aber er soll dein Herr sein.

Und zum Manne sprach er: Weil du gehorcht hast der Stimme deines Weibes und gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen -, verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang. Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden.

Und Adam nannte sein Weib Eva; denn sie wurde die Mutter aller, die da leben.

Und Gott der HERR machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen und zog sie ihnen an.

Während Satan und Hades miteinander sprachen, ertönte eine gewaltige Stimme wie Donner: Öffnet, ihr Herrscher, eure Tore, geht auf ewige Pforten! Einziehen wird der König der Herrlichkeit. Als Hades das hörte, sprach er zu Satan: Geh hinaus, wenn du kannst, und tritt ihm entgegen! Satan ging nun hinaus. Dann befahl Hades seinen Dienern: Befestigt gut und sicher die ehernen Tore und die eisernen Balken, und behaltet meine Schlösser in der Gewalt, und habt alles im Blick! Denn wenn er hereinkommt, wird Wehe über uns kommen.

Als die Vorväter das hörten, begannen sie ihn zu verspotten: Du Alles-Verschlinger, du Unersättlicher, öffne, damit einziehe der König der Herrlichkeit! Der Prophet David sprach: Weißt du nicht, du Blinder, dass ich, als ich noch in der Welt lebte, einen solchen Ruf: ‚Öffnet eure Tore, ihr Herrscher!‘ vorausgesagt habe?. Jesaja sprach: Ich habe, erleuchtet vom heiligen Geist, vorausgesehen und geschrieben: Die Toten werden auferstehen, und die in den Gräbern werden auferweckt werden, freuen werden sich die unter der Erde. Wo ist dein Stachel, Tod? Wo ist, Hades, dein Sieg?

Da kam wieder die Stimme: Öffnet die Tore! Als Hades die Stimme zum zweiten Mal hörte, antwortete er, als wisse er nichts: Wer ist dieser, der König der Herrlichkeit? Die Engel des Herrn erwiderten: Der Herr, gewaltig und mächtig, der Herr, mächtig im Krieg! Und zugleich mit diesem Bescheid wurden die ehernen Tore zerschlagen und die eisernen Balken zerbrochen und die gefesselten Toten von ihren Banden gelöst und wir mit ihnen. Und es kam herein der König der Herrlichkeit wie ein Mensch, und alle dunklen Winkel des Hades wurden licht. Sofort schrie Hades: Wir wurden besiegt, wehe uns! Aber wer bist du, der da hat solche Vollmacht und Gewalt? Und wer bist du, der du ohne Sünde hierhin gekommen bist? Der du klein erscheinst und Großes vermagst, der du niedrig bist und hoch, Knecht und Herr, Krieger und König, mit Vollmacht über Tote und Lebendige? Ans Kreuz wurdest du genagelt und ins Grab gelegt, und eben erst frei geworden, hast du unsere ganze Macht zerbrochen. Bist du Jesus, von dem der Obersatrap Satan uns erzählte, du solltest durch Kreuz und Tod die ganze Welt erben?

Da packte der König der Herrlichkeit den Obersatrapen Satan am Kopfe und übergab ihn den Engeln mit den Worten: Mit Eisenketten fesselt ihm Hände und Füße, Hals und Mund! Dann übergab er ihn Hades und sprach: Nimm ihn und halte ihn fest bis zu meiner zweiten Ankunft! Hades nahm Satan in Empfang und sprach zu ihm: Beelzebul, Erbe des Feuers und der Pein, Feind der Heiligen, was zwang dich, den Kreuzestod des Königs der Herrlichkeit zu veranstalten, so dass er hierhin kam und uns entmachtete? Wende dich um und schaue, dass kein Toter bei mir zurückgeblieben ist und dass du alles, was du durch das Holz der Erkenntnis gewonnen, durch das Holz des Kreuzes verloren hast! Deine ganze Freude wurde in Trauer verkehrt. Indem du den König der Herrlichkeit töten wolltest, hast du dich selbst getötet. Denn nachdem ich dich in sichere Verwahrung übernommen habe, wirst du durch Erfahrung belehrt werden, welche Übel ich gegen dich durchführen werde. O Erzteufel, o Urheber des Todes, o Wurzel der Sünde, Ziel jeglicher Bosheit, was fandest du Böses an Jesus, dass du umher gingst, ihn zu verderben? Wie konntest du es wagen, solchen Frevel zu begehen? Wie konntest du nur einen solchen Menschen in diese Finsternis hinabzuführen wollen? und dich durch ihn aller von Anbeginn an Verstorbenen berauben zu lassen?

Während Hades so mit Satan sprach, streckte der König der Herrlichkeit seine rechte Hand aus und ergriff ihn und erweckte den Urvater Adam. Dann wandte er sich auch zu den übrigen und sprach: Her zu mir alle, die ihr durch das Holz, nach dem dieser griff, sterben musstet! Denn siehe: wieder will durch das Holz des Kreuzes euch alle ich aufrichten. Darauf ließ er sie alle hinaus. Und der Urvater Adam, dem man ansah, dass er voller Freude war, sprach: Ich danke deiner Großherzigkeit, Herr, dass du mich aus der tiefsten Unterwelt hinaufgeführt hast. Ebenso sprachen auch alle Propheten und Heiligen. Wir danken dir, Christus, Erretter der Welt, dass du hinaufgeführt hast aus dem Verderben unser Leben.

Als sie so gesprochen hatten, segnete der Heiland den Adam auf seiner Stirn in dem Zeichen des Kreuzes. Und so tat er es auch bei den Vorvätern, Propheten, Märtyrern und Urahnern. Dann stieg er mit ihnen aus der Unterwelt empor. Während er ging, stimmten die heiligen Väter, ihm folgend, den Lobgesang an: Gesegnet, der da kommt im Namen des Herrn! Halleluja! Ihm gebührt die Herrlichkeit von allen Heiligen.

Apokryphes Nikodemusevangelium

Nachdem das Verfahren erst am heutigen Tag eröffnet worden ist, da man sich gestern mit zwei anderen, desselben Verbrechens der Zauberei beklagten Personen beschäftigten musste, hat das Gericht das Rechtsgutachten vom 31. Januar (den Akten beigefügt als Nummer 5) zur Kenntnis genommen. Daraufhin rief man die Verhaftete vor Gericht, die auch sogleich vorgeführt wurde und - bevor man ein Wort mit ihr gesprochen hatte - sich sofort für schuldig erklärte mit den Worten, sie wolle in Abwendung weiterer Marter ein Geständnis ablegen, es sei nicht nötig, ihren Körper und ihre Glieder zu zerreißen, und gesteht wie folgt, dass sie vor einigen Jahren bei Pfarrer Cornelius in Bettenfeld gedient habe, der häufig Unzucht mit ihr getrieben habe.

Während dieser Zeit, als sie eines Tages nach Oberweis habe hinuntergehen wollen, sei ihr im Bettenfelder Busch plötzlich der Teufel in Gestalt des zuvor genannten Pfarrers Cornelius erschienen. Er habe sie zur Unzucht angestiftet und sofort den Beischlaf mit ihr vollzogen, dessen Art aber unangenehm und kalt wie ein Eiszapfen gewesen sei. Nach vollbrachter Unzucht sei er aber unverzüglich vor ihren Augen verschwommen, und da erst habe sie bemerkt, dass sie betrogen worden sei.

In Abänderung ihrer Aussage gesteht sie nach Ermahnung, Gott und unserer Lieben Frau abgesagt und sich dem Teufel ergeben zu haben. Sagt sie, der Teufel habe Gott Judas und unsere Liebe Frau das kleine Fräulein genannt [d.h. sie abfällig als unverheiratet und damit als Hure bezeichnet]. Die Verleugnung Gottes habe sich im Bademer Busch zugetragen, wo auch der Teufel erneut Unzucht mit ihr getrieben habe. Nach der Verleugnung Gottes habe der Teufel ihr, wie es schien, Geld gegeben, nachdem er aber verschwunden sei, habe es sich in lauter Pferdedreck verwandelt.

In Abänderung ihrer Aussage auf Ermahnung gesteht sie, einmal auf dem Tanzplatz bei Brazelborn auf Bittert gewesen zu sein, wo sie die hingerichtete Gret Thielen aus Oberweis gesehen habe. Dort herrsche ein großes Gewimmel, einige hätten getanzt, einige gepfiffen, die einen dies, die anderen das getan. Die Pfeifen hätten sich seltsam angehört, es seien Dinger wie Hörner gewesen, den Pfeifer habe sie nicht gekannt.

Gefragt, wie sie zum Tanzplatz gekommen sei. Sagt sie, ihr Buhle sei jedes Mal auf einem schwarzen Bock zu ihr gekommen, habe ihr schwarze Zaubersalbe gegeben. Damit habe sie sich Stirn, Hände und Füße eingeschmiert und sei sogleich links auf dem Bock sitzend in großer Geschwindigkeit durch den Schornstein hinaus zum Tanzplatz geflogen.

Nach der Art des Tanzens gefragt, sagt sie, dass die Komplizen Rücken an Rücken miteinander getanzt hätten.

Gefragt, welche Anschläge bei ihren Versammlungen vorgeschlagen und beschlossen worden seien, sagt sie, sie hätten keine erfolgreichen Anschläge zuwege gebracht. Einmal hätten sie beschlossen, die Ernte zu verderben, ein anderes Mal die Eckern und ansonsten alles, was dem Menschen zum Nutzen erschaffen sei und wachse. Dazu habe sie nur ungern ihre Zustimmung gegeben.

Gefragt, wie sie solches zustande gebracht hätten. Sagt sie, dass sie die Eckern einige Male nach Holland verkauft hätten, denn der Teufel habe sich als holländischer Kaufmann ausgegeben, dem die Komplizen dann die Eckern verkauft hätten. Ein anderes Mal hätten sie auf ihrer Versammlung einen Nebel hervorgerufen, um Früchte und Eckern zu verderben, dafür habe jeder von ihnen mit einer Rute in den fließenden Bach in des Teufels Namen geschlagen, daraufhin sei ein Nebel entstanden. Dazu habe sie Beistand geleistet.

Geständnis der Maria Adams aus Oberweis bei Bitburg (Auszug),
Stadtbibliothek Trier 2180b/124 2°, fol. 18v-fol.21r.

historicum.net, URL: http://www.historicum.net/no_cache/persistent/artikel/914/ (8.12.2012)

Maria Adams wurde am 22. Februar 1630 hingerichtet

In vier Teile gliedert sich das Gute:

- Klugheit,
- Gerechtigkeit,
- Tapferkeit und
- Maßhalten.

Cicero

Das ist das Leben in den hohen drei Tugenden, nämlich

- Glaube,
- Hoffnung,
- Liebe.

Martin Luther

Die allegorischen Darstellungen der Tugenden sind immer weiblich, gemäß dem Genus des Begriffs im Lateinischen. Beigefügten Inschriften oder Attribute helfen dem Betrachter, die jeweiligen Tugenden zu identifizieren.

Weltliche Tugenden

- Klugheit (Prudentia): Schlange, Spiegel, Schriftrolle oder Buch, Januskopf
- Gerechtigkeit (Iustitia): Waage, Schwert, Krone, Augenbinde
- Tapferkeit (Fortitudo): Fahne, Rüstung, Schwert, Schild, Löwe, Säule
- Mäßigkeit (Temperantia): Sanduhr, zwei Gefäße für Wasser und Wein, brennende Fackel und Krug zum Löschen, auf einem Kamel/ Elefant reitend, Schwert in der Scheide, Zügel

Christliche Tugenden

- Glaube (Fides): Kreuz, Kelch (mit Hostie), Gesetzestafel, Kerze
- Liebe (Caritas): Mutter mit Kindern, Fackel, brennendes Herz, Bettler, Pelikan
- Hoffnung (Spes): Taube, Anker, Krone, Schiff, Fahne, Augen zum Himmel gewandt, geflügelt
-
-

Die sechs Karyatiden am Grabmal von Friedrich I stellen die drei theologischen und drei Kardinaltugenden dar.

- Der **Glaube** unter dem rechten Fuß des Königs hält in der Linken die Gesetzestafeln und vor der Brust ein Kreuz.
- Die **Hoffnung** unter dem linken Fuß des Königs trägt rechts eine Taube. Der linke Arm ist auf einen Anker gestützt.
- Die **Liebe** trägt ein nacktes Kind, das sich an ihrer Schulter festhält und nach den Früchten in ihrem Schoß greift. Ein zweites Kind links greift ebenfalls danach.
- Die **Stärke** unter der linken Schulter des Königs trägt eine abgebrochene Säule und ein Löwenfell mit Gorgonenmaske.
- Die **Klugheit** unter der rechten Schulter des Königs hält rechts eine Schlange und links einen Spiegel.
- Die **Gerechtigkeit** zur Rechten des Königs ist mit Schwert und Waage ausgestattet.

nach Dietrich Ellger, Die Kunstdenkmäler der Stadt Schleswig - Der Dom, 1966, 538f